

Der Wind brachte es an den Tag
Forsthaus „Schönhaus“ freigelegt / Waldbegehung mit Forstamtmann
Richard Mertel

„Ich werde Ihnen heute etwas Besonderes zeigen“, versprach Forstamtmann Richard Mertel den Teilnehmern der Waldbegehung unmittelbar nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins für Heimatgeschichte Hockenheim, Alfred Rupp.

Richard Mertel führte die Gruppe in die Waldflur „Schönhaus“. Den Hockenheimern ist sie seit alters her bekannt durch die in dieser Flur befindliche Schönhaussuhl. An der Schönhaussuhl angekommen, zeigte Forstamtmann Mertel auf einen umgestürzten Baum mit breitem Wurzelwerk. Dieser habe am Rande der Suhlinsel gestanden und sei bei einem der Winterstürme umgestürzt. Die so freigelegte Fläche habe allerdings auffallend viele Steine aufgewiesen, die an diesem Standort nichts zu suchen hatten.

Bisher sei bekannt gewesen, dass an der Schönhaussuhl ein Forsthaus gestanden habe, in dem bis etwa 1630 ein Jäger des Kurfürsten mit seiner Familie gewohnt habe. Im Dreißigjährigen Krieg sei das Haus zerstört worden. Dies werde Tilly und seinen Soldaten zugeschrieben.

Damals sei die Schönhaussuhl eine Halbringsuhl gewesen, während sie heute eine Ringsuhl sei. Da in der Vergangenheit in der weiteren Umgebung der Suhl immer wieder Ziegelsteine gefunden worden seien, habe man den Standort des Forsthauses „Schönhaus“ nicht unmittelbar an der Suhl vermutet.

Durch die nun vorgefundenen Steine am Rande der Suhlinsel war das Interesse geweckt, und Richard Mertel hat mit seinen Mitarbeitern an der vom Wurzelwerk freien Stelle begonnen zu graben. Das Ergebnis kam einer kleinen Sensation gleich. Den Forstleuten gelang es, einen Teil der Grundmauer des Forsthauses „Schönhaus“ freizulegen. Als Fundament dienten heute noch gut erhaltene Eichenbalken, darüber waren Sandsteine gemauert.

Beeindruckend ist auch, wie exakt die Ecken und Mauern angelegt waren.

Handgefertigte Mauerziegel und halbrunde Dachziegel, jeweils aus Ton, vervollständigen den Eindruck einer soliden Bauweise. Man könne davon ausgehen, so Richard Mertel, dass auf den Grundmauern ein Fachwerkhaus gestanden habe.

Als wahre Fundgrube erwies sich die Abort- und Müllgrube. Knochenfunde lassen Rückschlüsse auf die Speisekarte der damaligen Forsthausbewohner zu. Ein zu Dreivierteln erhaltener Keramikbecher gehöre zu den Glanzstücken der Ausgrabung. Dieser sei allerdings schon, so Forstamtmann Mertel, zur weiteren Untersuchung beim zuständigen Landesamt.



Das freigelegte Fundament des Forsthauses „Schönhaus“



Abort und Müllgrube des Forsthauses



Handgefertigter Ziegelstein aus Ton